

«Neues Radio- und Fernsehgesetz / Verordnung»

Referat* von Daniel Eckmann, Stv. Generaldirektor SRG SSR idée suisse

Tagung des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB-FSS) zum Thema «Neues Fernsehgesetz»
Basel, am «Tag der Gebärdensprache», 29. September 2007

*(*Es gilt das gesprochene Wort)*

Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Ganz ehrlich gesagt: Ich bin froh, dass die Vereinbarung zwischen dem Schweizerischen Gehörlosenbund, Pro Audio Schweiz, Sonos, den Blinden- und anderen Behindertenverbänden einerseits und der SRG SSR idée suisse andererseits über die von der SRG SSR zu erbringenden Leistungen für die behindertengerechte Aufbereitung von Fernsehsendungen fertig ausgehandelt ist.

Das von allen Parteien im konstruktiven Dialog erarbeitete Dokument ist also sozusagen auf der Zielgeraden.

Ich bin deshalb froh darüber, weil uns der gefundene Konsens die Situation erspart, dass am Rednerpult der Geforderte steht und im Saal die Fordernden sitzen.

Und natürlich bin ich froh, dass ich Sie über einen beachtlichen Ausbau unserer Leistungen informieren darf. Natürlich erreichen wir das Niveau von Grossbritannien, Amerika oder Kanada nicht. Es ist in jeder Beziehung unmöglich, die SRG SSR mit der finanz- und angebotsmächtigen BBC zu vergleichen. Aber die SRG SSR vervierfacht ihren Aufwand in den nächsten drei Jahren, um die gesetzlichen Auflagen zu verwirklichen – und das ist für einen kleinen Sender in einem viersprachigen Land enorm viel.

Ich bin aber auch unsicher. Unsicher, weil ich auf Ihrem Gebiet kein Experte bin. Ich kann zwar Informationen sammeln und versuchen, mich in Ihre Lage hineinzusetzen. Aber das wird Ihrer Lage nicht gerecht.

Kommunikation ist der Schlüssel zur Anteilnahme an der Bildung, am Geschäftsleben, am Fortschritt, am Austausch schlechthin. Unsere Gesellschaft ist derart kommunikationsintensiv geworden, dass die Teilhabe an der Kommunikation eine Schlüsselvoraussetzung geworden ist.

Auch wenn (nicht nur, aber auch von der SRG SSR) immer mehr Anstrengungen unternommen werden, um diese Teilhabe zu erleichtern, und auch wenn die Technologie manches erleichtert, müssen die Gehörlosen doch mehr Zeit, Anstrengung, Geduld, Umwege und Komplexität auf sich nehmen, als wir Hörenden uns das vorstellen können.

Überhaupt können wir Hörende uns wahrscheinlich die Welt der Gehörlosen gar nicht richtig vorstellen. Für uns gibt es immer eine Alternative zu Untertiteln. Für Sie sind sie alles oder nichts. Für uns ist die Gebärdensprache eine raffinierte Kunst. Für Sie ist es die Muttersprache.

Für uns ist Sprache leise oder laut, wir erklären in ihr Kriege und die Liebe. Ich höre der Sprache an, ob einer ein Berner oder Zürcher ist, ein Bergler oder ein Ländler, ein Zufriedener oder ein Zorniger. Untertöne sind oft aussagekräftiger als die Worte selbst.

Kurz: Wir brauchen die Sprache ununterbrochen, denken aber nicht darüber nach, ob sie selbstverständlich ist. Wir sind auch auf niemanden angewiesen, der uns den Zugang zu ihr verschafft. Sprache ist für uns nichts Eigenständiges, sie ist als Bestandteil des Wissens, der Identität und der Kultur für uns einfach da.

Bei allen Anstrengungen, die unternommen werden, muss man ehrlicherweise festhalten, dass die Spiesse ungleich lang sind. Es reicht Ihnen, den Gehörlosen, verständlicherweise nicht, wenn wir auf Fortschritte hinweisen. Der Hinweis auf die Geschichte tröstet wenig. Wenn Aristoteles noch sagte, dass nicht lernen kann, wer nicht hören kann, darf damit nicht nachgewiesen werden, dass heute viel, viel mehr Wege offen stehen. Solange sich Ihre Sprache von unserer Sprache mehr unterscheidet, als das Berndeutsche vom Zürichdeutschen, solange gibt es Potenzial für weitere Fortschritte.

Ich kann das verstehen.

Es gibt aber auch die andere Seite der Medaille, nämlich die Unmöglichkeit, allen berechtigten Anliegen gerecht zu werden. Schauen wir einmal den Auftrag der SRG SSR an: Wir sind für die Meinungsbildung da, also für die Anteilnahme am politischen Geschehen – aber wir können natürlich nicht nur für die Politik da sein. Wir sind auch für die kulturelle Entfaltung des Landes da sowie für die Förderung der Literatur, der Musik, des Films – aber wir können die Kultur im Lande nicht alleine entfalten. Wir sind für die Bildung da, für die Unterhaltung und für den Sport, für die Religion, für die Ausländer und für die Integration – aber alle diese Dimensionen des Lebens kann man nicht einfach der SRG SSR delegieren. Es braucht ein Geflecht, das insgesamt trägt.

Umso enttäuschter sind wir, dass der Bund das neue Radio- und Fernsehgesetz zum Anlass nimmt, sich in den nächsten drei Jahren vollständig aus der Finanzierung jener Massnahmen zurück zu ziehen, die Fernsehsendungen für Hör- und Sehbehinderte zugänglich machen. Dies, obwohl dafür eine Rechtsgrundlage besteht.

Den Artikel 14. Abs. 4 des Behindertengleichstellungsgesetzes vor Augen und den Rückzug des zuständigen Departements auf null Franken ab 2010 in den Ohren, ist das Wort «Enttäuschung» zurückhaltend gewählt. Die Tatsache, dass die SRG SSR deutlich mehr bezahlt, könnte zu einer nachhaltigeren Verbesserung führen, wenn das tragende Geflecht nicht flugs an einem anderen Ort geschwächt würde.

Aber gehen wir der Reihe nach: Vor zwei Jahren hat unser leider diesen Sommer verstorbene Jurist Robert Beeli an Ihrem Kongress gesagt, dass die SRG SSR quantitativ mehr tun müsse. Das haben wir getan. Aber bevor ich die einzelnen Leistungsschritte vorstelle, möchte ich Ihnen in wenigen, groben Zügen einige Informationen zur SRG SSR geben. Denn ohne Gesamtschau lassen sich die Neuerungen für die Hör- und Sehbehinderten nicht ins Ganze einordnen.

- Zuerst zur Vielfalt unserer Angebote und zur Beachtung im Markt.
- Dann zum Preis-Leistungsverhältnis unserer Produkte und zum Preisvergleich mit dem Ausland.
- Schliesslich zur Besonderheit der Schweiz. Kein anderes Land muss in vier Sprachen Radio- und Fernsehprogramme senden.
- Noch mehr: Kein anderes Land ist in drei Sprachräumen von einer massiv finanzstärkeren Auslandskonkurrenz gefordert. Die Dänen müssen sich keiner gleichsprachigen Konkurrenz aus Deutschland und Schweden stellen. Wir haben die ARD, das ZDF, RTL und Sat 1 im Norden, ORF 1 und ORF 2 im Osten, RAI und die Berlusconi-Medien im Süden und TF1, France 2 und France 3 sowie M6 im Westen. Das bedeutet, dass wir in allen Regionen gegen viel finanzkräftigere Konkurrenten bestehen müssen. Und weil beim Fernsehen die Fixkosten z.B. für eine Tagesschau gleich gross sind, egal ob man sie für die kleine italienischsprachige Schweiz oder für die Deutschschweiz macht, investiert die SRG SSR sehr viel in den internen Finanzausgleich.

Dieser Exkurs zeigt nicht nur die Vielfalt der Angebote, sondern auch die Vielfalt der Auslandskonkurrenz und die Vielfalt der Ansprüche. Deshalb verstehe ich nicht nur die Anliegen von Gruppierungen und Minderheiten, sondern fordere ich auch Verständnis für die Grenzen ein. Die SRG SSR hat in den letzten Jahren Spielräume für Entwicklungen, auch jene zugunsten der Hör- und Sehbehinderten, nur mit tief greifenden Spar- und Effizienzprogrammen geschaffen. Wir sind uns den Verpflichtungen gegenüber den Anspruchsgruppen bewusst, aber

wir müssen auch die finanziellen Limiten als Realität akzeptieren, zumal Mehreinnahmen in den nächsten Jahren kaum Chancen haben.

Aber wie gesagt: Auch in diesem Umfeld haben wir gemeinsam mit den betroffenen Verbänden einen wesentlichen Ausbau der Leistungen für die behindertengerechte Aufbereitung von Fernsehsendungen erreicht.

Die Entwicklung (hier am Beispiel der Anzahl Untertitelungen) ist bekannt: Ein beachtlicher Steigflug von null im Jahr 1984 auf den heutigen Stand.

Und wie geht es weiter? Das neue Radio- und Fernsehgesetz verpflichtet die SRG SSR, einen angemessenen Teil ihrer TV-Sendungen in einer für hör- und sehbehinderte Menschen geeigneten Weise aufzubereiten. Das «wie» regelt die Verordnung in verschiedenen Bestimmungen.

Und was bedeutet das konkret? Ich beginne mit den Finanzen: Von CHF 2,8 Mio. im Jahr 2007 steigt das Engagement der Generaldirektion (ohne die geringfügigen Beiträge der Unternehmenseinheiten) auf CHF 12,5 Mio. im Jahr 2010 – das ist vier Mal mehr!

Inhaltlich ist das Ziel quantifiziert: ab Ende 2010 Untertitelung für 33 Prozent der Sendezeit und ab 1. Januar 2008 täglich die Tagesschau um 18.00 Uhr live auf SFinfo und in den Wiederholungen bis 19.30 Uhr mit Gebärdensprachdolmetschern.

Die Einführung einer täglichen Tagesschau-Ausgabe mit Gebärdensprache ist ein qualitativer und quantitativer Quantensprung. Dazu kann ich Ihnen zusichern, dass auch die Kassensturz-Übersetzung weitergeht.

Die Ziele für die Untertitelung werden in drei Phasen erreicht

- Phase 1 bis Ende 2008
- Phase 2 bis Ende 2009
- Phase 3 bis Ende 2010

Auch bezüglich der zu untertitelnden Sendungen gibt es eine Priorisierung:

- Höchste Priorität, das heisst «damit beginnen wir»
- Mittlere Priorität, also Folgeschritt bis zur Zielerreichung
- Keine Untertitelung

In Gebärdensprache übersetzt und speziell untertitelt auf der Teletextseite 770 werden die Ansprachen des Bundespräsidenten. Die Statements der Bundesräte vor Abstimmungen sind ebenfalls auf der Teletextseite 770 abrufbar (und zudem meistens auf den Internetseiten der Departemente).

Es ist klar, dass diese Aufzählung insofern flexibel ist, als dass Änderungen in der Programmstruktur vorbehalten bleiben.

Den Ausbauschritt, der nicht die Hör-, dafür die Sehbehinderten betrifft, möchte ich hier doch auch erwähnen, die so genannte Audio-Beschreibung.

Ich habe mich auf das Fernsehen, genauer auf das Schweizer Fernsehen konzentriert. Analoge Lösungen wurden natürlich auch für das Publikum der Télévision Suisse Romande und der Televisione Svizzera di Lingua Italiana getroffen.

Nur am Rande, aber gerne, erwähne ich die grossen Anstrengungen, welche die SRG SSR im Internet mit zahlreichen, weiterführenden Textbeiträgen unternimmt. Die neueste Zugangsstudie zeichnet die Seite des Schweizer Fernsehens mit vier von fünf Sternen aus und attestiert wichtige Schritte hin zur Barrierefreiheit. Das Radio ist noch nicht auf diesem Stand, arbeitet aber in diese Richtung. Namentlich plant Radio DRS, den neuen Infokanal «DRS 4 News» (in dem unter anderem auch die Auslandkorrespondenten ausgiebiger zum Zug kommen) mit schriftlichen Zusammenfassungen zu den wichtigsten Wortbeiträgen anzureichern. Zur Erinnerung: www.sf.tv und www.drs.ch

Heute nicht das Thema ist das Radio, obwohl mir (und meinen Kollegen von Radio DRS) bekannt ist, dass sich für Schwerhörige auch Probleme mit dem Radio stellen, zum Beispiel wegen Hintergrundgeräuschen, die Sprachbeiträge beeinträchtigen. An Verbesserungen wird technisch und redaktionell gearbeitet.

Nicht gesprochen habe ich schliesslich von der Qualitätssicherung, namentlich bei der Gebärdensprache. Der Grund ist einfach: Die Umsetzung läuft jetzt erst an. Wir sind noch nicht soweit, heute Aussagen dazu zu machen oder Fragen zu beantworten. Deshalb hat der Präsident den Spiess in diesem Programmpunkt geschickterweise umgedreht: Sie diskutieren diese Frage heute Nachmittag aus Nutzersicht und die Fernsehverantwortlichen (vor allem Chefredaktor Ueli Haldimann und der Leiter der Programmdienste Beny Kiser) erhalten dann Ihre Inputs.

So, nämlich im Dialog und im Meinungsaustausch, haben wir immer gearbeitet. Und so soll es auch weiter gehen: Die Vereinbarung, die ich vorgestern unterzeichnet habe, sieht denn auch vor, dass wir uns jährlich treffen, die Zielerreichung überprüfen und Verbesserungen diskutieren.

Wir bleiben also in Kontakt!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.